

Editorial 3-2015



Oliver Schmidt
Chefredakteur

Liebe Leser des Schiffsreisen-Magazins, Kreuzfahrtfreunde und Schiffsliebhaber,

ein Luxus-Anbieter von Kreuzfahrten hatâ€™s schwer. Denn das Niveau auf den Schiffen fÃ¼r die oberen Zehntausend, wobei die Zahl sogar in etwa hinkommen dÃ¼rfte (alle hierzulande buchbaren Top-Schiffe in puncto Passagierzahl zusammengerechnet) hat eine Perfektion erreicht, die es wahrhaft nicht leicht macht, Neues zu erfinden. Selbst dann, wenn die Passagiere bereit sind, es dankbar anzunehmen â€™ anders als jene Japanerin an Bord der Å»Sea GoddessÅ« vor nun schon dreiÃig Jahren, die von ihrem Liebsten tausend rote Rosen zum FrÃ¼hstÃ¼ck bekam, dargebracht in einem gigantischen, aber schmucken KÃ¼bel, den der Chief-Engineer extra zusammenschweiÃt hatte â€™ und fÃ¼r den die Dame kaum mehr als einen Seitenblick Ã¼brig hatte.

KÃ¼rzlich war ich bei einem kulinarischen Event auf einem Schiff der obersten Klasse, mit dem ich vor Jahresfrist auch gereist bin. Ich hatte also schon Gelegenheit, alle Gourmet-Tempel an Bord zu erleben und zu â€™erschmeckenâ€™, ich habe die stimmungsvolle Poolparty gespÃ¼rt, bei derâ€™s richtig krachte â€™ und kam nun wieder, um bei Star-KÃ¼chen und -Musikern eine Steigerung all dessen zu erleben. Fazit: Eine Steigerung gibtâ€™s nicht. Ich habe aus der Hand anerkannter SterneKÃ¼che ein MenÃ¼ in gleicher QualitÃ¤t serviert bekommen, wie ich es ein Jahr zuvor im selben Restaurant an Bord hatte, und ziemlich genau dieselbe gute Stimmung am Pool erlebt, die ich von den abendlichen Partys schon kannte und schÃ¤tzte. Alles das in echter 5-Sterne-plus-QualitÃ¤t. Und damit am Limit.

Andere Reedereien exerzieren schon seit etwas lÃ¤ngerer Zeit vor, was alles

geht: Silversea etwa hat sich noch nie gescheut, fÃ¼r die Ã¼berschaubare Passagierzahl seiner damals wirklich noch kleinen Schiffe das Opernhaus in Sydney exklusiv reservieren zu lassen. Am Ende eines anstrengenden Ãberland-Ausfluges in SÃ¼dafrika exakt das Buffet, das es an Bord gibt â€™ mit dem Tafelsilber und der TischwÃ¤sche vom Schiff, allen wohlvertrauten und beliebten Service-KrÃ¤ften aus dem Bordrestaurant â€™ in einem Kral aufzubauen und dort ein GefÃ¼hl zwischen Lagerfeuerromantik und Haute Cuisine zu zaubern. Alles das weiÃ der Gast zu schÃ¤tzen.

Betritt hingegen â€™ und auch das habe ich schon erlebt â€™ der Butler im Viertelstunden-Takt ungefragt die Passagier-Kabine, um Informationen oder Wohltaten herein zu bringen, quillt der Briefkasten an der KabinentÃ¼r mehr Ã¼ber als der heimische (zwar nicht mit





Traumschiffe für Traumflüsse



Information: +31 26 445 28 05 · Internet: www.feenstrarijnljn.nl · E-Mail: info@feenstrarijnljn.nl

Rechnungen, aber immerhin mit
â€žwichtigenâ€œ Schreiben, die ich alle
lesen soll), dann erblicke ich darin eher
eine Reduzierung des Luxusâ€™™ als eine
Steigerung. Auch der Dekadenz, am
Pool liegend einen Steward mit einem
Dutzend Sonnencreme-Sorten auf einem
Silbertablett zu erwarten oder mich
gegen die (teuer gebuchte!)
Sonnengewärme mit Evian-Wasser
einsprächen zu lassen, mag ich mich
nicht anschließen. Mag sein, dass ich,
erklärter Fan von der
Interview-Antwort, die ich vom
Hamburger Reeder Heinz-Herbert Hey
vor Jahren bekam â€žIch mag keine
Lakaien-Dienste â€œ seine Schuhe putzt
man gefälligst selbst!â€œ geprängt bin
â€œ und genau nach diesem Muster hat
der Reeder auch seine damalige
â€žDelphin Renaissanceâ€œ, ein
heimliches 5-Sterne-Schiff, immer etwas
unter diesem Niveau vermarktet. Er
überließ es dem Passagier selbst,
den Luxus zu bemerken.

Bei alledem scheint mir eines ein
bisschen in Vergessenheit geraten zu
sein, nämlich der Luxus, der entsteht,
wenn der Passagier sich rundum
geborgen fühlt. Nicht durch Sicherheit
und Technik, zwanzig Teesorten und
roten Pilsch, Kaviar und Champagner.
Sondern durch die Menschen, die für
ihn da sind, und die ihm den ehrlichen
Eindruck vermitteln, die Kreuzfahrt mit
ihm zu erleben, nicht in seinem Dienste
und nicht neben ihm. Gleiches gilt für
die Mitpassagiere. Auch hierzu ein
Beispiel: Die US-amerikanische
Luxus-Reederei Oceania Cruises fordert
am zweiten Tag der Reise an einem
Spätnachmittag, an dem das Schiff auf
See, an Bord nicht viel los und der
Passagier beim â€žVernaschenâ€œ
gerade angelieferter Meeresfrüchte auf
seiner Suite weilt, über Lautsprecher
auf, doch bitte vor die Tür auf den
Kabinengang zu treten und sich mit den
Nachbarn bekannt zu machen.
Äberigens so, wie man grad ist â€œ


gern auch im Bademantel. Denn auch
das gehört zum Luxus. Regent Seven
Seas bittet jeden Tag eine Stunde vor
dem Dinner zum Single-Treff und
drängt damit jene Einsamkeit wieder
auf, welche die sonst so sehr propagierte
freie Tischplatzwahl den allein
Reisenden auferlegt. Man geht
gemeinsam zu Tisch, verbringt oft auch
den Abend in Show oder Bar zusammen
und wer weiß was noch â€œ vielleicht
den Rest des Lebens.

Es geht aber durchaus noch einfacher.
Auf einem deutschen Drei-Sterne-Schiff
erzählte mir jüngst eine Passagierin,
dass sie auf der Grönland-Reise erlebt
habe, wie hoch im Norden von Thule die
mit Besuchern aus Europa wenig
vertrauten Inuit und insbesondere ihre
Kinder an Bord eingeladen wurden,
kleine Geschenke bekamen und mit
Waffeln, Sahne, Eis und Marmelade
gefütter

wurden. Die Passagiere hatten direkten
Kontakt mit ihren lokalen Gastgebern,
die für kurze Zeit zu dankbaren
Gästen wurden und sich mit
staunenden Augen an Bord umsahen.
Das Event wurde für diese Reise zum
Luxus, den die Passagiere spürten,
dankbar annehmen und ganz gewiss
nicht gegen eine Kaviar-Party
eingetauscht hätten. Als die
â€žAstorâ€œ 1981 in Dienst gestellt
wurde, war sie teurer als die 1982
nachfolgende â€žEuropaâ€œ, denn mit
den kleinen Extratouren ihres
Abenteuer-Kapitains Raimund
Krüger (Ausbootung auf Jan Mayen
â€œ SR-M berichtete â€œ, spontane
Grillparty auf Spitzbergen) setzte das
neue Schiff, das sein Konzept erst finden
musste, ganz andere Maßstäbe für
den Begriff â€žLuxusâ€œ. Inzwischen
hat Hapag-Lloyd das auch begriffen und
setzt es nicht nur auf den
Expeditionsschiffen konsequent um, wo
die Kapitäne einige Freiheit
genießen, wenn es darum geht, die
Passagiere mit kleinen Destinations-

CRUISELINES NIJMEGEN BV · MS BELLRIVA · TELEFON: +31 62 7080 963




Select Voyages
+31 85 2738111
select-voyages.nl
info@select-voyages.nl
Katalog bestellen

Our Voyages - please select:



Our ships - please select:

Serenade 1
Switzerland II
Serenade 2
Serenity
William Shakespeare

Extras glücklich zu machen. Da werden nicht nur Schlechtwetter-Ausfälle ausgeglichen, sondern auch besondere Chancen für eine einmalige Passage genutzt, wenn Wetter oder Eisgang besonders günstig sind. Und niemand fragt nach dem 5-Sterne-Dinner – Natur, Route und das Gefühl, als Pionier unterwegs zu sein, wiegen schwerer. Zu Recht.

Ein Schiff hat all dies instinktiv richtig gemacht. Es war das einzige mir bekannte Kreuzfahrt-Schiff, das 5-Sterne-Niveau mit Herzenswärme zu verbinden mochte: die »Deutschland«. Freilich ist das Schiffchen – zwar – das Unerfreulichste an der ganzen Sache, denn es scheint, dass diese Zeiten endgültig vorüber sind. Das, was dem Schiff bei der »Hardware« zum Verhängnis geworden ist, nämlich, das Schiff »von unten« aufzubauen (Reederei Deilmann, dessen Vorgängerschiff die kleine »Berlin« war, gab den Konstruktionsplänen nur so viel der neuen »Deutschland« nur so viel Luxus mit auf den Weg, wie er erforderlich hielt, und »vergaß«

ein Restaurant mit einer Sitzung), wurde ihm beim Bauchgefühl der Passagiere zum großen Plus: An »Luxus« kam nur an Bord, was der Bequemlichkeit und dem Wohlbehagen der Passagiere diene. Dazu gehörten Promis zum Anfassen in beliebten Talk-Runden auf der Bühne ebenso wie die legendären Würstchen in der Bierkneipe – Zum Alten Fritz«. Bäcker in Champagner gehörten nicht dazu, und die hätte der von Reeder Deilmann skizzierte Passagiertyp vom »Fleischermeister mit drei Filialen« auch wohl kaum goutiert.

Das Erbe der »Deutschland« besteht somit darin, etwas von ihr zu lernen. Sie hat gezeigt (bisweilen belächelt und jedenfalls von den Granden der Branche nie recht ernst genommen, sondern vielmehr mit »bürgerlichem Unverständnis betrachtet, weil sie die Herzen der Gäste gewann auf eine Art und Weise, die nachzuahmen sich all jene selbst versagen mussten, die auf das »Plus« hinter dem fünften Stern Wert legten), wie man Menschen glücklich macht. Sie hat gezeigt, was es dazu braucht und was nicht. Und ich bin beinahe sicher, dass gerade das emotionsgeladene US-

Publikum, das immer noch das Gros der weltweiten Kreuzfahrt-Klientel stellt, sich von einem Event – 15 deutsche Hausfrauen kochen für US-Passagiere Königsberger Klopse und erzählen aus der (k)alten Heimat – mindestens ebenso mitreißen lassen würden. Aber das sage ich den Luxus-Anbietern nicht, denn dann würden sie sich womöglich auf einmal nicht nur selbst auf die Schulter klopfen, sondern ihre Passagiere täten das auch. Und ich hab manchmal das Gefühl, das wollen sie gar nicht.

Es gibt noch jemanden im deutschen Markt, der diese Zeichen der Zeit erkannt hat, nämlich, dass man dem Passagier schwerlich vorschreiben kann, was er gut oder weniger gut zu finden hat, und was – bitteschön – seine Wohlfühl-Rezeptoren stimulieren muss (und wenn das nicht klappt, dann ist er selbst schuld): Richard Vogel. Sein Konzept für die gerade auf vier riesige, genussorientierte Blauboote anwachsende »Mein Schiff«-Flotte trifft im Kern das Bedürfnis nach Freiheit verbunden mit Umsorgtsein, fit sein verbunden mit abhängen und chillen, erstklassig essen verbunden mit dem

Gefühl, zu nichts verpflichtet zu sein, das die Passagiere auch in der angebrochenen Post-Vogel-Ära an Bord treibt.

Ankommen sollte es also auf das, was der Passagier als Luxus empfindet, und das ist nach heutiger Erkenntnis nicht der Smoking am Abend und nicht der goldene Türgriff. Luxus ist wohl fühlen. Und da ist weniger manchmal mehr. Und, liebe Veranstalter, wenn ihr den Tipp des Tages denn doch hören wollt: Lasst es ein bisschen menscheln – auch im Luxusbereich. Denn das ist es, was eure Gäste suchen: Waffeln auf Grünland statt Sushi in Hamburg.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie das für Sie richtige Schiff finden, sowie Mast- und Schotbruch auf Ihren Sommerreisen!

Herzlich,

